



AVISO EINKEHR DAS WIRTSCHAUS »ZUM GUTMANN« IN EICHSTÄTT

Text: Peter Leuschner

DIE WIRTSCHAUS-TRADITION in dem markanten Jura-Fachwerkbau unterhalb des Eichstätter Kugelbergs, in der einst historischen Buchtal-Vorstadt, unweit des profanierten Barock-Klosters Notre Dame, dem heutigen Infozentrum Naturpark Altmühltal, ist noch jung, sehr jung sogar. Erst 1997 wurde aus dem über 350 Jahre alten Ackerbürger-Anwesen die Gaststätte »Zum Gutmann« samt Kleinkunsthöhle - beides mittlerweile eine Institution in der alten Bischofs- und jungen Universitätsstadt. Originell: Die Rückwand des Saals, ehemals Stadel, ist nackter Fels, an den das Jurahaus angelehnt ist.

Jurahaus! So heißen die seit dem Mittelalter aus heimischem Kalkstein errichteten und mit dünnen Kalkplatten gedeckten Häuser. Auffälligstes Charakteristikum sind ihre flach-

geneigten und mit dünnen Plattenkalken belegten Steindächer. Da die Vorkommen dieser Plattenkalk auf wenige Brüche zwischen Solnhofen und Kelheim beschränkt sind, gibt und gab es diesen archaischen Haustyp nur in einem etwa 50 Kilometer breiten Streifen entlang der Altmühl zwischen Weißenburg und Regensburg. Die »Steinigkeit« der Jurahäuser ist auch beim »Zum Gutmann« zu spüren. Natürlich ist auch das Portal aus Jurastein, eingemeißelt »HS« und »1635« - das Jahr zuvor hatten die Schweden die Stadt ein zweites Mal gebrandschatzt.

BEGRÜNDET HAT DIE Wirtshaus-Tradition »Am Graben«, wo sich in seltener Geschlossenheit Jurahaus-Giebel an Jurahaus-Giebel reiht, der »Bräu« von Titting - und der Zufall. Zufällig waren Fritz Gutmann, Senior-Chef der seit 1855 im

Familienbesitz befindlichen ehemals fürstbischöflichen Brauerei im Tittinger Schloss, unweit von Eichstätt, und seine Frau Rosa auf das leerstehende und heruntergekommene Gebäude gestoßen. 1988 erwarben sie es - um es zu erhalten.

Was für ein mutiges Signal in einer Zeit, da Jurahäuser völlig zu Unrecht den allerschlechtesten Ruf hatten und als »unbewohnbar« galten. Tatsache jedoch ist: Diese frühen Öko-Bauten sind von höchster baulicher und ästhetischer Qualität und »für die Ewigkeit gebaut«. Doch statt sie zu sanieren, wurden sie vor allem ab den 1906er-Jahren tausendfach abgerissen - tragisches Ende einer der grandiossten Hauslandschaften Europas. Auch Eichstätt, die »Welthauptstadt« der Jurahäuser, blieb von den verschiedenen Abbruch-Wellen nicht verschont. Geradezu exemplarisch zeigten da die Gutmanns die Alternative zur Zerstörung auf. Während sie 1989 noch ohne ein Nutzungskonzept mit den Vorarbeiten zur Rettung begannen, wurde nur einige hundert Meter weiter eines der wichtigsten Eichstätter Jurahäuser dem Erdboden gleichgemacht - das spätmittelalterliche Geburtshaus des großen Humanisten und Dürer-Freundes Willibald Pirckheimer (1470 bis 1530). Die junge Wirtshaus-Geschichte des »Zum Gutmann« ist also auch eine Denkmal-Rettungs-Geschichte. Die anfängliche Idee, in dem bäuerlich geprägten Haus ein Studenten-Kino zu eröffnen, mündete irgendwann in Pläne für ein Wirtshaus mit Kultur. Der Stadel mit dem Felsen als Rückwand sollte zur Bühne für die Kleinkunst werden. Bei der Umsetzung ließ man sich Zeit. Ohne Termindruck, dem schlimmsten Feind einer sensiblen Renovierung, wurden alte Dielenbretter von da und Steinböden von dort recycelt, alles bei völliger Beibehaltung des originalen Raumgefüges. Erhalten werden konnte auch die interessante Dachwerks-Konstruktion von etwa 1690. Und selbstredend bekam das Haus wieder sein Legschiefer obendrauf, wie die Kalkplattendächer zwar falsch aber volkstümlich heißen.

DIESE NEUGEBURT EINES alten Hauses hat auch mit der Aufgeschlossenheit der Gutmanns für die Denkmalpflege und ihrem nicht auf Tracht und Brauchtum reduzierten Heimatbegriff zu tun. Der damals zuständige Gebietsreferent des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Dipl. Ing. Paul Unterkircher, lief bei ihnen offene Türen ein - auch mit der Freilegung des lange verputzten Sichtfachwerks. Von seinem Engagement schwärmen die Bauherren noch heute. Spuren hinterlassen hat auch der vom Bayerischen Fernsehen als »Der Wirtshaus-Architekt« titulierte Hans Metz, ein gebürtiger Münchner, Jahrgang 1915. Zwei von Fritz Gutmanns Geschwistern hatten den Experten für unverfälschte Gemütlichkeit und Gasthof-Kultur schon früher beschäftigt: Seine Schwester Antonie und ihr Mann Otto Böhm vom Klosterbräu in Bergen bei Neuburg und der jüngere Bruder Hans Gutmann, der in Titting ein ererbtes Jurahaus als »Bräustüberl« reaktivierte. Architekt Hans Metz starb 1997 - dem Geburtsjahr des »Zum Gutmann«.

Längst hat sich das Stadtbauernhaus als Gasthof etabliert, ebenfalls die Kleinkunst. In vier Stuben - zwei im Erdgeschoss, zwei im I. Obergeschoss - sowie im Saal zelebriert das Wirts-Trio Fred Pfaller, Heidi Stachel und Stephan Kaspar regionale und andere Schmankerl vom Eichstätter Wurstsalat in Essig-Öl-Marinade (6,50) bis zum Stoelzl-Brot (Schweinefilet gebraten, auf geröstetem Schwarzbrot, 10,50). Die Biere kommen natürlich aus der eigenen, nur 15 Kilometer entfernten Brauerei im kleinen Markt Titting an der Anlauter. Aus Kinding, wo die

Anlauter in die Altmühl mündet, kam übrigens Michael Gutmann (1806 bis 1879), der Urahn der Brauer-Dynastie Gutmann, deren Hefeweizen legendären Ruf hat. Auf dem sehenswerten Eichstätter Ostfriedhof, fast in Sichtweite des »Zum Gutmann«, liegt er begraben...

WEN ES NUN noch dorthin drängt, wo das Gutmann-Weizen entsteht, der wird einen Ausflug ins landschaftlich reizvolle Anlautertal und nach Titting nicht bereuen. Unter dem historischen Gebäck der kürzlich generalsanierten mittelalterlichen Wasser-Burg, die später zum Pflegeschloss mutierte und seit 1707 Brauerei ist, schlägt nach wie vor das Herz des Familien-Unternehmens. Und gleich gegenüber lockt das »Bräustüberl« mit Biergarten und originaler Sommerkegelbahn.

Peter Leuschner ist Journalist und Autor. 1984 gründete er in seinem Schloss Hofstetten den Jurahaus-Verein.

Wegbeschreibung

Vom Marktplatz mit dem Willibaldsbrunnen sind es nur einige hundert Meter, am Gabrieli-Gymnasium vorbei. Wer von der Ostenstraße kommt (Parkplätze hinter dem ehemaligen Waisenhaus, gegenüber der Sommerresidenz und dem Hofgarten) folgt der langsam ansteigenden Straße »Am Graben«, rechter Hand ist der barocke Klosterkomplex von Notre Dame mit der sehenswerten Kuppelkirche.

Wirtshaus »Zum Gutmann«

Pächter: Fred Pfaller
Am Graben 36 | 85072 Eichstätt
Telefon: 084 21 . 90 47 16
www.gutmann-eichstaett.de

aviso EINKEHR

DIE SCHÖNSTEN DENKMALGESCHÜTZTEN WIRTSCHÄUSER UND GASTHÖFE IN BAYERN SIND (NOCH) NICHT SO BEKANNT WIE VIELE UNSERER SCHLÖSSER, BURGEN UND KIRCHEN. DAS MUSS SICH ÄNDERN! IN »aviso EINKEHR« STELLEN WIR IHNEN DESHALB DIE SCHÖNSTEN KULINARISCH-BAVARISCHEN MUSENTEMPEL VOR: ALLE RESPEKTABLE UND AUTHENTISCHE ZEUGNISSE UNSERER REICHEN BAUKULTUR UND: IN ALLEN KANN MAN HERVORRAGEND ESSEN, IN MANCHEN AUCH ÜBERNACHTEN.